

Totentafel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **75=95 (1929)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

heitlichen Oberkommando gerufen hätten. Er weist dabei mit einigem Recht auf die schlechten Erfahrungen, die man im Jahre 1917 mit dem Oberkommando Nivelles gemacht hat. (Uebrigens eines der interessantesten Kapitel des Buches.)

In diesem Punkte wird man Robertson nicht restlos folgen können. Es ist begreiflich, daß sowohl Kitchener als er sich dagegen sträubten, englische Truppen unter französisches Oberkommando zu stellen. Dieser Schritt war mit dem ausgeprägten Nationalstolz dieser beiden Führer unvereinbar. Und doch war das einheitliche Oberkommando eine Notwendigkeit. Das Scheitern Nivelles, spricht nicht gegen das Prinzip, denn es war in erster Linie auf die unrichtige Art, auf die dieser General seine Aufgabe als Oberkommandierender auffaßte, zurückzuführen. Nivelles hat den richtigen Ton nicht gefunden, ganz abgesehen davon, daß er es nicht verstand, Haig und Robertson das Zutrauen zu seinen Plänen einzuflößen. Für das Prinzip, das doch an sich wohl ganz richtig war, ist dieser Umstand nicht von Bedeutung.

Die Lektüre des Werkes Robertsons kann all denjenigen, die sich nicht ausschließlich für taktische Fragen interessieren, warm empfohlen werden. Sie wird dadurch erschwert, daß der Verfasser beim Leser recht viel kriegsgeschichtliche Kenntnisse voraussetzt. Außerdem fördern die für unsere Begriffe etwas unzulängliche Systematik des Buches und der unvollkommene Stil dieselbe nicht sonderlich. Demjenigen aber, der sich die Mühe eines genauen Studiums nimmt, wird mancher neue und hochinteressante Einblick in die Art der englischen Kriegführung gegeben. Für das Studium des Feldzuges in Gallipoli, Mesopotamien und Palästina bildet das Werk, zumal für das deutsche und französische Sprachgebiet, einen neuen und wesentlichen Beitrag.

Lt. G. Züblin, Zürich.

Seit der letzten Publikation sind der Redaktion folgende *Todesfälle von Offizieren unserer Armee* zur Kenntnis gekommen:

I.-Major *Dominik Bezzola*, geb. 1865, Bahnhofkommandant von Samaden, gestorben am 6. April in Chur.

Vet.-Hptm. *Emil Sulger*, geb. 1877, z. D., gestorben am 8. August in Winterthur.

Tr.-Oberstlt. *Fritz Ottiker*, geb. 1865, z. D., früher Tr. Chef 3. Armeekorps, gestorben am 26. August in Zürich.

Vet.-Oberstlt. *Hans Peter Engi*, geb. 1879 z. D., gestorben am 28. August in Chur.

Oberstlt. *Thomas Kuoch*, geb. 1846, Feldtelegraphendirektor 1890—1909, gestorben am 31. August 1929 in Olten.

Oberstl. *Walter Winkler*, geb. 1873, Eisenbahnoffizier, z. D., gestorben am 5. September in Alpnachstad.